

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogelschutz

Offizielles Organ der ALA Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint monatlich, ausgenommen Januar und Juli

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux

Organe officiel de l'ALA Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît tous les mois, sauf janvier et juillet

Die Störche in der Schweiz.

Statistik 1932.

Von Max Blösch.

Das Jahr 1932 war für die schweizerischen Störche kein Glücksjahr, haben doch meine Rundfragen ergeben, dass ein letztes Jahr bewohnter Horst verlassen blieb und einige Bruten einen recht unglücklichen Verlauf nahmen. Die Berichte sprechen in dieser Hinsicht deutlich genug.

Allschwil (Baselland). Beide Störche suchten am 12. März ihre Siedelung auf. Ein Altvogel zog darauf wieder fort, um erst am 19. März zurückzukehren. Am 23. März erschien ein zweites Paar und wollte vom Neste Besitz nehmen. Die unsrigen Störche verteidigten aber ihre Brutstätte mit Erfolg. Die Brut zeitigte 4 Junge. Während die alten Störche am 10. August verschwanden, haben die Jungen ihre Reise erst am 12. August angetreten. (Berichterstatter: A. Brive.)

Pratteln (Baselland). Der 1. Storch ist erst Ende März hier eingetroffen, blieb aber allein. Fremde Störche, die auf dem Nest absteigen wollten, wurden vom Alleingänger unnachsichtlich hinuntergeworfen. (Berichterstatter: E. Schwob.)

Schweizerhalle (Baselland). Der 1. Storch erschien am 9., der zweite am 15. März. Erbrütet wurden 3 Junge, von denen jedoch nur 2 grossgezogen wurden. Das dritte ist, weil ungenügend entwickelt, von den Alten getötet und aus dem Nest geworfen worden. Am 8. August sind die Störche verreist. (Berichterstatter: Direktion d. Vereinigt. Schweiz. Rheinsalinen.)

Rheinach (Baselland) blieb dieses Jahr ebenfalls verwaist. Letzte Brut 1929. (Berichterstatter: H. Bunschli, Lehrer.)

Messen (Solothurn). Am 4. April sind zwei Störche hier angekommen, waren aber nur kurze Zeit zu sehen. Um diese Zeit wurden im Moos im Limpachtal drei und vier Störche auf der Nahrungssuche beobachtet, die sich jedoch nirgends ansiedelten. In Bätterkinden, einer seit 1927 verlassenen Station, war ein Storch Anfang April vorübergehend auf dem alten Nest zu sehen. (Berichterstatter: R. Käser.)

Kestenholz (Solothurn). Am 17. März kam der 1. Storch hier an und 8 Tage später folgte ihm der 2. nach. Aus dem 3er Gelege entwickelte sich bloss ein Junges. 2 Eier erwiesen sich als unbefruchtet. Die Störche sind unter dem 17. August abgereist. (Berichterstatter: Fr. Probst, Landwirt.)

Wangen a. A. (Bern). Als der 1. Storch am 7. März hier ankam, rauchte es stark aus dem Hochkamin, da die Fabrik unterdessen wieder in Betrieb gesetzt wurde. Der Storch baute dann sein Nest auf einer Birke, wo ihm als Unterlage ein Rad befestigt worden war. Auch trug er Niststoffe auf das Kamin einer Villa. Als aber die wärmeren Tage kamen, wurde in der Fabrik nicht mehr geheizt und somit rauchte es auch nicht mehr. Nun bezog der Storch wieder seinen alten Nistort. Er ist immer noch ganz schwarz vom Rauch. Der 2. Storch erschien erst am 25. April. Junge wurden keine ausgebrütet, wahrscheinlich weil das Nest zu spät fertig wurde. Mitte August sind die Adebare fortgezogen. (Berichterstatter: H. Käser, Lehrer.)

Gomplisfah (Aargau). Am 4. März ist ein Storch hier angekommen, nach vier Tagen aber wieder verschwunden und seither nicht mehr zurückgekehrt. (Berichterstatter: P. Steiner, Dietwil.)

Kaiseraugst (Aargau). Die Siedelung wurde Ende März von einem Storchepaar besetzt. Anfänglich war alles in Ordnung. Da erschien ein fremder, offenbar männlicher Storch, der Gnade fand, worauf die untreue Gattin das Gelege verliess, die Eier aus dem Neste warf und sich mit dem «Geliebten» auf Reisen begab. Der Abflug des verlassenen Gatten erfolgte schon in den letzten Julitagen. Zur Reisezeit wurden über unserem Dorfe ca. 40 kreisende Störche beobachtet. (Berichterstatter: Müller, Lehrer.)

Frick (Aargau). Am 16. März um 18.00 Uhr traf der 1. Storch hier ein, gefolgt vom 2. am 21. März. In der Folgezeit sind wiederholt fremde Störche erschienen, einmal gegen 12 Stück. Die Brut zeitigte 4 Jungstörche, von denen einer Ende Juli verunglückte. Er wies einen Beinbruch auf und konnte trotz tierärztlicher Behandlung nicht gerettet werden. Die Abreise der Störche erfolgte am 13. August. (Berichterstatter: Direktion der Dachziegelwerke.)

Möhlin (Aargau). Das Nest wurde entfernt, da sich keine Störche mehr einfanden. Die letzte Brut fand 1929 statt. (Berichterst.: J. Brem.)

Ryburg (Aargau). Auf dem Bohrhaus Nr. 6 traf der 1. Storch am 6. März, der 2. am 9. März ein. Die Brut verlief mit 3 Jungen normal. Das Nest auf dem Bohrhaus Nr. 5 wurde etwas später bezogen, indem die Störche dort am 15. und 18. März eintrafen. Der Brut entsprossen 2 Jungstörche. Die Abreise der Langbeiner fällt auf den 12. August. 2 Störche sind jedoch zurückgeblieben, von denen der eine nachträglich am 23. August verschwand, während der andere am 19. September noch hier war. Er scheint überwintern zu wollen. (Berichterstatter: Direktion der Vereinigt. Schweiz. Rheinsalinen.)

Mühlau (Aargau). Die Ankunft des 1. Storches fällt auf den 7. März. Am 29. März rückte der 2., also etwas verspätet, in Begleitung eines andern Storches an. Auch fremde Störche haben uns einmal besucht. 3 Junge wurden erbrütet und grossgezogen. Der erste Ausflieger landete auf der Doristrasse, wo er von kleinen Knaben eingefangen und zum «Nesthaus» gebracht wurde. Wieder ins Nest befördert, musste er am Abend nochmals eingefangen werden. (Bericht-erstatte: Zubler, Pfr.)

Hettlingen und Wiesendangen (Zürich), die beiden letzten Siedelungen im Kanton Zürich, blieben wiederum verlassen.

Neunkirch (Schaffhausen). Die Siedelung wurde Ende März bezogen. Erbrütet wurden 3 Junge. Im Frühjahr wollten vier fremde Störche dem Brutpaar das Nest streitig machen, sind aber nach erfolglosem Kampfe wieder abgezogen. Der Wegzug unserer Störche fällt auf den 14. August. (Bericht-erstatte: J. Wegmann.)

Schlattigen (Thurgau). Die hiesigen Störche sind unter dem 17. März und 2. April eingetroffen und haben am 10. August die Herbstreise angetreten. Bis Ende Juni konnte man 3 junge Störchlein beobachten, welche von den Alten fleissig gefüttert wurden. Eines Tages sah man die Jungen nicht mehr und die Altvögel kamen nur noch abends auf das andere Nest, um zu übernachten. Wie man von der Anhöhe aus beobachten konnte, lagen die Jungen tot im Nest. Nach Ansicht des Bericht-erstatters E. Huldi, Lehrer, wäre es möglich, dass die alten Störche vergiftete Maulwurfsgrillen verfüttert haben, da in der dortigen Gegend giftige Pillen gegen diese Tiere ausgelegt worden sind. Beide Störche blieben bis zum 10. August.

Anmerkung. Leider erfuhr ich erst später über das Eingehen der Jungen, ansonst ich eine Untersuchung derselben veranlasst hätte, um die Todesursache festzustellen.

Eine kurze Zusammenfassung ergibt folgendes Bild, das nach Berücksichtigung der beiden letzten Jahr vergessen gebliebenen aargauischen Stationen Ryburg und Mühlau ziemlich endgültig sein dürfte: Die mittlere Ankunftszeit des 1. Storches am Horst (in Berechnung kamen 10 Fälle) fällt auf den 13. März, wobei die Daten zwischen dem 6. und 23. März liegen. (1931 wurde aus 8 genauen Angaben der 15. März und 1930 aus 7 Meldungen der 5. März errechnet.) Als mittleres Wegzugsdatum hat sich der 12. August ergeben. (Als Unterlage für sämtliche Berechnungen wurden nur sichere Daten verwendet.) 1930 wurden in 10 Storchennestern ca. 26 Junge hochgebracht, 1931 in 11 Horsten 36 Junge, nachdem ein Nestling infolge Unglücksfall ums Leben gekommen war. 1932 waren 10 Siedelungen bewohnt, die insgesamt 22 Jungstörche hervorbrachten! 2 Eier waren unbefruchtet (?), ein Gelege wurde vom brütenden Vogel zerstört, 4 Jungstörche sind während der Aufzucht eingegangen. Die Aussichten für das nächste Jahr sind also nicht die besten, wenn man bedenkt, dass unsere Störche

nur zu oft nach missglückten Bruten oder unliebsamen Störungen die Brutstätt verlassen. Hoffen wir das Beste!

Den zuverlässigen Berichterstattern spreche ich an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank aus, gerne hoffend, ihre wertige Hilfe auch fernerhin in Anspruch nehmen zu dürfen.

Über die Ernährung des Eichelhäfers der Provinz Leningrad.

Von J. J. Sokolow.

In den letzten Jahren wurde die Aufmerksamkeit der westeuropäischen Ornithologen auf die Invasionen des Eichelhäfers, *Garrulus g. glandarius* (L.) nach Westeuropa gelenkt und diese Erscheinung in einigen Publikationen ausführlich besprochen¹⁾.

Vorläufig können, wie es scheint, für die Entstehung dieser Invasionen eine übermäßige Vermehrung oder Nahrungsmangel nicht verantwortlich gemacht werden²⁾.

Die beobachteten Invasionen werden aber, wahrscheinlicher Weise, durch Zuzug von den Ostbaltischen Staaten, von Polen und den angrenzenden Teilen von der U. S. S. R. gespeist und es muss hervorgehoben werden, dass unsere Kenntnis der Nahrungsverhältnisse des Eichelhäfers in Osteuropa, welches in pflanzengeographischer Hinsicht erhebliche Verschiedenheiten aufweist, vorläufig sehr lückenhaft ist.

Die wahre Bedeutung der normalen oder anormalen Nahrungsverhältnisse des Eichelhäfers für die Entstehung und den Verlauf von Invasionen kann doch nur durch genügendes Material über seine Ernährungsbiologie in verschiedenen Teilen des osteuropäischen Gebietes geklärt werden.

In vorliegender Mitteilung, die einen kleinen Beitrag zur genannten Frage darstellt, werden Ergebnisse der Analysen vom Mageninhalt von 14 Eichelhäfern, die im früheren Kreise Borowitschi (Bezirk Kontschanskoye, Umgegend des Dorfes Pestunowo: ca. 34° 10' östliche Länge und 58° 45' nördliche Breite) der Provinz Leningrad gesammelt worden sind, dargelegt. Die Eichelhäfer wurden im August der Jahre 1926 (13 Stück) und 1927 (1 Stück) erbeutet, also in der Periode, die dem Invasionstermin der Eichelhäfer nach Westeuropa wahrscheinlicher Weise unmittelbar vorangeht. Im Jahre 1931 wenigstens fallen die frühesten Daten der Invasionserscheinung in verschiedenen westeuropäischen Staaten, nach W. Kuchler (l. c. p. 81), hauptsächlich auf Anfang bis Mitte September.

Aus der Tabelle der Analysen ist zu ersehen, dass die Zusammensetzung der Nahrung des Eichelhäfers im August des Jahres 1926

¹⁾ W. Kuchler, Invasionen des Eichelhäfers (*Garrulus g. glandarius* [L.]). Der Vogelzug, 3. Jahrg. 1932, Heft 2, p. 79—86.

²⁾ W. Kuchler, l. c. p. 85.